

„Stadträume sind für uns immer auch Aktionsräume“

Anne Moldenhauer vom Kommunikations- & Aktionszentrum Göttingen erzählt, wie Kinder Göttingen bespielen

Eigentlich könnte der Robert-Gernhardt-Platz in Göttingen ganz hübsch sein, so attraktiv, wie er direkt am Fluss gelegen ist. Und doch fehlt der Betonwüste ein wenig Charme.

Gut, dass in dieser Stadt Kinder mit viel Fantasie wohnen, und gut auch, dass es das Kommunikations- & Aktionszentrum (KAZ) gibt. Auf seine Initiative nämlich wurde der Platz zumindest für kurze Zeit verschönert: Im Rahmen des Bundesprojektes „Künstler öffnen Welten“ wurden Schüler/-innen dazu aufgerufen, sich kreativ mit ihrem Lebensraum auseinanderzusetzen und sich zu überlegen, wie die Stadt eigentlich sein müsste. So erstrahlte der Robert-Gernhardt-Platz für ein paar Stunden in ganz anderem Licht: Exotische Palmen und Blumen zierten den Ort, transportable Folien mit Graffiti-Kunst hingen von den Mauern – so einladend, dass die Schüler/-innen der IGS Geismar sich zu einem gemütlichen Picknick niederließen, bei dem sie die neugierigen Passantinnen und Passanten über ihr Projekt und Missstände in der Stadt informierten.

„Stadträume sind für uns immer auch Aktionsräume“, erklärt Anne Moldenhauer, Geschäftsleitung vom KAZ. „Und da wir mitten in der Innenstadt sind, liegt es für uns im wahrsten Sinne des Wortes nahe, die Stadt zu bespielen.“ Über die verwandelten „Spielorte“ und Ideen für Veränderungen und neue Veranstaltungsformate in der Stadt drehten die Schüler/-innen Filme, die dann wiederum denjenigen präsentiert werden, die in Göttingen zuständig für Stadtplanung sind.

Auch im Projekt „Worüber das Gänselesel mit Lichtenberg diskutiert“ beschäftigten sich Realschüler/-innen mit der Stadt. Über öffentliche Denkmäler wie das von der Göttinger Magd oder dem berühmten Mathematiker wurden hier Texte geschrieben und schließlich Szenen entwickelt. Ein Projekt, dass so nachhaltig das Klima

einer Klasse mit hohem Migrationsanteil verbessert hat, dass die Jugendlichen sich am Ende selbst ein „Denkmal der Freundschaft“ errichteten.

Immer geht es bei Projekten im KAZ darum, dass Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden – zum Beispiel auch in der Jugendbuch-Crew, die sich zum Ziel gesetzt hat, Literatur für die eigene Altersgruppe zu rezensieren. Die Gruppe hat es schon zu einiger Berühmtheit gebracht, saß bereits in der Jugendjury des Deutschen Jugendliteraturpreises und trat sogar beim Fernsehsender 3sat auf.

Viel wird im KAZ ehrenamtlich bewegt – ob im Vorstand oder bei der Leitung von Angeboten wie der Keramikwerkstatt oder dem Tangotreff. Umso heftiger traf es das Haus, dass ab 2013 die Mittel der Stadt Göttingen um ein Viertel gekürzt werden sollten und es gar von Schließung bedroht war.

In dieser schwierigen Zeit war die LKJ ein wichtiger Ansprechpartner. „Informationen über Möglichkeiten, Projektmittel zu beantragen, sind natürlich wertvoll für uns“, berichtet Anne Moldenhauer. „Aber auch die Aktivitäten der LKJ, Ganztagschulen mit Anbietern kultureller Bildung zusammenzubringen, ist ein spannender Anknüpfungspunkt.“ Zwar ist die Ganztagschule nicht unproblematisch für das Kursangebot des Hauses für Kinder und Jugendliche, birgt aber zugleich auch viele Chancen.

„Wir erreichen mit unseren Angeboten schon viele verschiedene Kinder“, erzählt Anne Moldenhauer. Im „Afrikanisch Trommeln“-Angebot zum Beispiel musizieren Kinder mit Migrationshintergrund gemeinsam mit deutschen Kindern unter Anleitung eines Musikers aus Gambia, einigen Kindern aus sozial schwachen Familien ermöglicht das Bildungspaket die Teilnahme am Akrobatikkurs. „Durch die Schulen erreichen wir aber noch viel mehr junge Menschen.“ Dies auszubauen, so Anne Moldenhauer, ist ein starker Wunsch vom KAZ – damit die Stadt von noch viel mehr Kindern und Jugendlichen bespielt und mitgestaltet werden kann.